



## Familiengottesdienst zum Erntedankfest 2013

### Thema: »Brot des Lebens«

Johannes 6,35 und 48

### Thema: »Brot des Lebens« Johannes 6,35 und 48

Einstieg über Anspiel: Jeden Tag Spaghetti

Also, ich mag Spaghetti und ihr? Mal mit Tomatensoße, mal mit Pesto, mal als Bolognese mit Hackfleischsoße oder auch als Carbonara mit Käse und Speck. Und zum Nachtschlaf gerne Spaghetti-Eis. Aber jeden Tag nur Spaghetti? Ich weiß nicht so recht. Zwischendurch sollte es schon auch mal Kässpätzle geben oder Maultaschen oder Spaghetti-Pizza.

Aber es gab in der Geschichte Israels tatsächlich mal eine Zeit, in der sie vierzig Jahre lang jeden Tag dasselbe gegessen haben. Als sie nach vielen Jahren in Sklaverei endlich frei sein konnten, lebten sie vierzig Jahre in der Wüste »Halbpension«: morgens Manna und abends Wachteln. Beim Manna weiß man nicht ganz so genau, was es war. Aber es lag jeden Morgen vor ihren Zelten, wie Tautropfen, so groß wie Samenkörner. Es war weiß und schmeckte nach Honig. Ich stelle mir das so ähnlich vor wie die »Smacks« - aber bestimmt noch etwas nahrhafter und gesünder, nicht so viel Zucker. Kennt ihr die? Das war vierzig Jahre lang ihre Hauptmahlzeit (2. Mose 16,35). Jeden Morgen konnten sie so viel einsammeln, wie sie für den Tag brauchten. Es hat immer gereicht, aber immer nur für einen Tag. Und weil Gott wollte, dass sie einen Tag in der Woche ausruhen sollten, konnten sie am Tag vor dem Ruhetag Sabbat immer doppelt so viel auflesen, dass es dann für zwei Tage reichte. Brot aus dem Himmel. Gott versorgt seine Leute. Das war schon eine tolle Erfahrung für die vielen Menschen Israels.

Viele Jahrhunderte später erinnert Jesus die Menschen an dieses Manna. Das war eine ziemlich coole Aktion damals. Er hielt in der Nähe vom See Genesareth eine seeehr lange Predigt. Und die Leute haben auch lange zugehört. Aber sie bekamen natürlich auch mal Hunger. Und da hat Jesus das Gemeinde-Mittagessen erfunden. Diese riesige Menschenmenge sollte sich hinsetzen und Jesus nahm das Einzige, was als

Essen aufgetrieben werden konnte: fünf Brote und zwei Fische, sprach ein Gebet und hat dann das Essen aufgeteilt. Seine Freunde sollten es nun an diese vielen Leute weitergeben. Und es wurden tatsächlich alle satt. Es waren viele tausend Leute (allein fünftausend Männer und dazu noch die Frauen und Kinder), alle bekamen sie genug. Fünf Brote und zwei Fische. Wow!

Natürlich waren die Menschen total begeistert. Sie hatten das noch nie erlebt. Bestimmt hatten ein paar schon ausgerechnet, dass man auf diese Weise viel Geld verdienen könnte. Andere hatten die Idee, dass Jesus ihr König sein sollte. Wenn Jesus das Land regiert, hätten immer alle genug zu essen, so dachten sie sich: »Jesus for President«. Aber Jesus hat das nicht beeindruckt. Er hat sie einfach stehen gelassen (Joh. 6,1-15).

Am nächsten Tag wollen die Leute wieder was von Jesus hören. Und sie wollen natürlich wieder so ein Wunder erleben. Vielleicht gibt es heute nicht Brot und Fisch, sondern gegrillte Wachteln oder Spaghetti mit Tomatensoße? Aber die werden alle sehr enttäuscht. Jesus ist keine Wundermaschine, die einfach auf Knopfdruck oder Bitte meine Erwartungen erfüllt oder Bedürfnisse stillt. Jesus ist viel mehr. Er ist Gott. Und das will er ihnen heute verklickern - ohne ein Wunder.

»Habt ihr es denn nicht kapiert«, fragt er seine Zuhörer. »Das mit den Broten war ein Zeichen Gottes«. »Ihr seid gestern alle satt geworden und heute seid ihr wieder hungrig. Und jetzt wollt ihr wieder, dass ich euch satt mache. Euch geht es doch nur um euch. Euch ist doch nur wichtig, dass es euch gut geht und ihr glücklich seid. Aber mir geht es um viel mehr. Mir geht es darum, dass ihr in den Himmel kommt. Und das werdet ihr nicht, wenn ihr euch immer um euch dreht. Um in den Himmel zu kommen, braucht ihr mich. Ich bin das Brot, das vom Himmel kommt und euch ewiges Leben gibt, dass ihr ebenfalls in den Himmel kommen könnt. Ihr braucht mich. Das wollte ich euch durch dieses Zeichen gestern deutlich machen, als ihr alle satt geworden seid. *Ich bin das Brot des Lebens. Wer an mich glaubt, der hat ewiges Leben.*« (Joh. 6,48.47)

Da sind wir jetzt an einem ganz wichtigen Punkt angekommen. Und da müssen wir noch ein bisschen drüber nachdenken. Es ist so wichtig, dass

wir das mit dem Zeichen verstehen, von dem Jesus spricht. Ich versuche das mal an einem Beispiel deutlich zu machen.

Vermutlich haben die meisten von euch daheim in den Zimmern Heizkörper. Also, bei uns zuhause ist es so. Wenn es im Zimmer zu kalt wird, können wir am Thermostat den Heizkörper aufdrehen und schon merken wir, dass es wärmer wird. Aber das geht nur, wenn im Heizraum die Heizung auch funktioniert. Da steht nämlich ein Brenner. Mit Öl oder Gas oder Holz wird hier ein Feuer betrieben, das das Wasser erhitzt, was nachher durch den Heizkörper fließt oder auch als warmes Wasser aus dem Wasserhahn rauskommt.

Damit das mit der Heizung auch funktioniert, haben wir zum Beispiel den Tim, den Papa von der Maria, die vorhin gesegnet wurde: Einen Heizungsfachmann. Wenn bei uns die Heizung im Heizraum kaputt ist, dann bleiben oben die Heizkörper kalt. Da kann man am Thermostat drehen, wie man will. Es kommt einfach kein warmes Wasser mehr in die Heizkörper oder den Wasserhahn. Dann rufen wir den Tim an und der fragt mich zuerst einmal: »Hast du wieder ein Kabel eingeklemmt?« Das ist mir im letzten Jahr passiert und das war nicht so gut. Aber der Tim kriegt auch das wieder hin. Er weiß ganz genau, wo das Problem zu suchen ist. Nicht die Heizkörper sind kaputt, sondern im Heizraum die Heizung. Das Problem ist also ein Stock tiefer. Und erst wenn dort die Heizung funktioniert, werden oben die Heizkörper warm.

In seinem Gespräch mit den Leuten damals bewegt sich Jesus auch auf zwei Stockwerken. Das müssen wir strikt auseinander halten, sonst wird es richtig schief. Auf dem einen Stockwerk redet Jesus hier vom Essen. »Liebe Leute, gestern seid ihr satt geworden. Unsere Väter wurden durch das Manna auch satt. Aber schon am nächsten Tag wurden sie wieder hungrig, so wie ihr heute auch wieder hungrig seid.« Aber dann wechselt Jesus das Stockwerk, wenn er sagt: *»Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird niemals wieder Hunger leiden, und wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.«* (Joh. 6,35). Oder später (Vers 51) sagt er: *»Ich bin dieses Brot, das von Gott gekommen ist und euch das Leben gibt. Jeder, der dieses Brot isst, wird ewig leben.«* Hier geht es überhaupt nicht mehr um das Essen und Trinken, sondern um das ewige Leben. Jesus ist in ein anderes Stockwerk gewechselt. Das haben die Zuhörer

damals nicht kapiert. Die dachten, wenn sie mit Jesus leben, dann müssen sie nie mehr arbeiten, um sich Geld für Nahrung zu verdienen. Einfach hinsitzen und warten auf Brot und Fisch. Die haben gedacht, dass er alle Krankheiten heilen wird. Dass sie ein langes und glückliches Leben ohne Probleme und Sorgen führen können. Dass er ihnen Reichtum und Wohlstand ermöglicht. Und da war es für sie eine eiskalte Dusche, dass Jesus bei diesem Spielchen nicht mitmacht. Es geht ihm nämlich um viel mehr als um Essen und Trinken. Es geht ihm um das ewige Leben, das nur er geben kann. Um das zu erhalten, müssen wir Jesus in uns aufnehmen. Aber die Leute damals blieben mit ihrem Denken im falschen Stockwerk (Vers 52): *»Will dieser Mensch uns etwa seinen Leib zu essen geben?, fragten sie«*. Die haben verpasst, dass Jesus mit seinen Worten bereits in einem anderen Stockwerk ist. Und so haben sie sich über ihn aufgeregt und viele haben sich von ihm abgewandt. Wenn Jesus sie satt macht, ist er gut. Wenn er ihre Probleme löst, ist er gut. Wenn er ihnen Gesundheit schenkt, ist er gut. Wenn er ihnen Glück bereitet, ist er gut. Aber sie verstehen nicht, dass Jesus das gar nicht vorhat. Das ist doch gar nicht seine Mission, nicht seine Verheißung. Er weiß genau, wie ein guter Heizungsfachmann: das eigentliche Problem ist ein Stockwerk tiefer. Und da will er ansetzen.

Jesus weiß, das größte Problem der Menschen ist nicht der Hunger oder die Armut. Das größte Problem ist, dass sie kein ewiges Leben haben. Sie sind in Ewigkeit von Gott getrennt. Sie landen ausnahmslos in der Hölle, wenn er sie nicht rettet. Die ganzen Wunder und Zeichen, die Jesus tat, haben damals wie heute nur diesen einen Sinn, nämlich deutlich zu machen, dass er die Wurzel ihrer Probleme kennt und genau hier kompetent mit seiner Hilfe ansetzt. Den Leuten damals hat er dann versucht beizubringen, dass er das Brot des ewigen Lebens ist. Wer ewig leben will, muss ihn in sich aufnehmen, z.B. mit so einem Gebet: *»Jesus, komm du in mein Leben. Ich will mich für dich öffnen. Du sollst bei mir einziehen, um dich mit mir in Ewigkeit zu verbinden. Führe du mich. Präge du mich. Verändere du mich. Räume bei mir auf mit dem, was dich einengt, was dir nicht gefällt, was nicht zu dir passt, was die Verbindung blockiert. Komm du in meinem Leben groß raus. Ich danke dir, dass du mich versorgst an jedem Tag. Ob ich nun arm bin oder wohlhabend, gesund oder krank, frisch oder müde, mutig oder verzweifelt. Mein Leben gehört dir. Du sollst mit mir machen können, wie es dir gefällt.«*

So einfach ist dieses Gebet, um Jesus, das Brot des Lebens, aufzunehmen. Mehr braucht es nicht. Und Jesus nimmt es völlig ernst, ob es von einem kleinen Kind mit vier Jahren gebetet wird oder erst auf dem Sterbebett als 90-Jähriger. Jesus kommt, um zu bleiben. Er schenkt den Heiligen Geist, der mich führt und verändert. Der mich begleitet und versorgt, solange wir in diesem Leben, in diesem Stockwerk wohnen, in dem es immer noch Hunger, Armut und Krankheit geben wird. Er wird mich begleiten bis auf die andere Seite, bis in Gottes ewige Herrlichkeit. Da wird es dann kein Leid, keinen Hunger oder Armut mehr geben. Dann, erst dann, werden sich alle Verheißungen erfüllt haben. Dann sind wir am Ziel. Bis dahin bleiben wir im Gebet um unser tägliches Brot, die nötige Kraft für diesen Tag, die Weisheit für jede einzelne Entscheidung, die jetzt gerade ansteht. Und dann ist jedes Tischgebet so ein kleines Erntedankfest. *»Du hast uns wieder versorgt in deiner großen Treue. Danke dafür.«* Dann ist jedes Gebet am Abend im Bett ein kleiner Lobpreis: *»Wieder hast du uns durch einen Tag begleitet. Ich lobe dich.«* Jeder Gottesdienst ein Meilenstein: *»Danke, dass wir miteinander und füreinander auf diesem Weg sein können.«* Noch sind wir wie damals die Leute aus Israel unterwegs. Und manchmal kann das auch für uns richtig Wüste sein. Noch sind wir die, die jeden Tag ihr Manna sammeln. Jeden Tag für sich. Aber wenn Jesus das Brot unseres Lebens ist, leuchtet am Horizont jetzt bereits die Herrlichkeit auf, die Gott für uns bereit hält. Und auf unserem Weg steht seine Zusage. *»Ich bin bei euch.«* Mehr braucht es nicht.

## Fragen zum Austausch

- 1 Es gibt verschiedene biblische Beispiele dafür, wie Gott Menschen wunderbar versorgt. Welche sind dir bekannt?
- 2 Welche Parallelen und Widersprüche bestehen zwischen dem Manna der Wüste und dem Brot des Lebens (z.B. Verse 32.49.58)?
- 3 Warum enttäuschte Jesus die Menschen damals in dieser Situation (Verse 15.26.34-35.41.52.60.66)?
- 4 Warum fiel es den Menschen damals so schwer zu glauben, dass Jesus vom Himmel kam (Verse 38-42)?
- 5 Wie meint Jesus das mit dem »Ihn-Essen« (Verse 51-58)?
- 6 Welche Rolle spielt hierbei das Abendmahl?
- 7 Wie ist das gemeint »nicht hungern« und »niemals dürsten« (Vers 35)? Warum ist das in verschiedenen »Stockwerken« zu verstehen?
- 8 Wie hungert und dürstet man nach Gott?
- 9 Welche Punkte nimmst du persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

---

Bildnachweis: Titelbild: Bernd Kasper / Pixelio.de